

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Inserionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insetionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insetionsstempels.)

Laibacher Zeitung.

Telegramm der „Laibacher Ztg.“

Verona, am 10. Juni, 12 Uhr Mittags.
Nachdem ein Theil der k. k. Armee am 4. d. M. bei Magenta der Feindesübermacht ruhmvollsten Widerstand geleistet, hielt sich dieselbe noch bis zum 9. am rechten Adda-Ufer. Am 8. bestand die Division Urban bei Canonica, dann das 8. Armee-Korps bei Melegnano blutige Gefechte gegen heftig vordringende feindliche Streitkräfte; hierbei erlittene Verluste noch unbekannt. Der Feind besitzt ganz vereinte bedeutende Uebermacht und scheint von Mailand aus, daher von seinem linken Flügel, mit der Hauptmacht vordringen zu wollen. Die k. k. Armee hat, dieser Uebermacht weichend, die Adda verlassen, um sich ihren Verstärkungen und Reservern zu nähern. Die k. k. Armee ist in bester Verfassung, ihr Muth, ihre Ausdauer stets gleich, sie sehnt sich dem Feinde in einer entscheidenden Schlacht ihre Tapferkeit neuerdings fühlen zu lassen.

Wien am 10. Juni 1859.

Aufgegeben um 3 Uhr 55 Min. Nachmittags.

Amtlicher Theil.

Der Justizminister hat die bei dem Komitatsgerichte zu Nagy Kalló erledigte Stelle eines Direktors der Hilfsämter dem Hilfsämter-Direktions-Adjunkten bei dem Komitatsgerichte zu Arad, Aron Stefanovic, verliehen.

Heute wied ausgegeben und versendet: das Landes-

Regierungsblatt für das Herzogthum Krain. Zweiter Theil, IX. Stück, XI. Jahrgang 1859.

Inhalts-Übersicht:

Nr. 9. Erlass der k. k. Landes-Regierung für Krain vom 6. Juni 1859, betreffend den Beginn der Vorarbeiten für die von Seiner k. k. Apostolischen Majestät angeordnete zweite Heereergänzung im heurigen Jahre, und die Bekanntgabe der hiezu aufgerufenen Altersklassen.

Laibach den 11. Juni 1859.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Landes-Regierungs-Blattes für Krain.

Nichtamtlicher Theil.

Beiträge zur Ausrüstung des krainisch-küstenländischen Freiwilligen-Jäger-Bataillons werden bei dem k. k. Landespräsidium in Laibach, bei dem dasigen Stadtmagistrate, bei dem Comptoir der „Laibacher Zeitung“ und bei allen k. k. Bezirksämtern in Krain entgegengenommen und bescheinigt.

Der Gewerl- und Herrschaftsbesitzer, Herr Viktor Ruard in Sava, hat dem Landespräsidium zwei Stück Grundentlastungs-Obligationen, je zu 1050 fl., zusammen 2100 fl. ö. W. sammt Coupons zur Ausrüstung des krainisch-küstenländischen freiwilligen Jäger-Bataillons eingeschendet.

Dieser großmüthige, von wahrhaft patriotischer Hingebung zeugende Beitrag wird hiemit gebührend zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Laibach, 11. Juni.

Wir bedauern von tiefstem Herzen, daß wir uns fernern Lesern das unangenehme Gefühl der Enttäuschung bereiten müssen. Die Nachricht von einem Siege bei Magenta hat sich nicht bestätigt. Wir hatten allerdings allerlei Bedenken dabei; aber der

Umstand, daß sie in einem offiziellen Organe wie der „Offero. Triestino“ als eine „Bulletino ufficiale“, und nach ihm von allen Triester Blättern gebracht wurde, schlug unsere Bedenken nieder. Wie eine solche Mystifikation möglich war, ist uns unbegreiflich.

Indes muß die verbürgte Nachricht, daß unsere brave Armee aus strategischen Gründen vor dem andringenden Gegner zurückgeht, uns mit Muth und Hoffnung erfüllen; denn es beweist, daß unsere Feldherren sich der uns günstigsten Stellung nähern wollen, welche ihre Basis in dem am Mincio befindlichen Festungsdreieck Verona, Mantua, Peschiera, hat. Schon ehe die falsche Siegesbotschaft eintraf, waren wir dieser Meinung, und die nächsten Berichte werden darthun, daß wir uns darin nicht täuschen. Erst dann werden unsere Siegesberichte beginnen; wir akzeptiren daher den gestrigen als günstige Vorbedeutung.

Die Bedeutung des Kampfes.

Das deutsche Volk hat vom Anfang her instinktmäßig errathen, was die französischen Angriffe gegen Oesterreich zu bedeuten, was sie für Folgen haben würden. Seitdem hat man mit allen Mitteln versucht, dieses Gefühl zu zähmen und zu verlästern. Zener kalte, Alles verlebende trockene Witz an der Spree ist unablässig bemüht, seine Giftspitze in das süddeutsche Gemüth zu senden. Es thut unter so gearteten Verhältnissen wohl, eine deutsche Stimme zu hören, welche über die Lage mit Wärme und richtig urtheilt. Jakob Benedey, sagt die „Allg. Ztg.“ ganz richtig, ist kein Oesterreicher. Er ist ein Preuße von Geburt und Deutscher von Gesinnung; er ist liberal, sehr liberal, hat lange Jahre in der Fremde als Flüchtling gelebt, und erst das Jahr 1848 hat ihn in die Heimat zurück, und sofort in's deutsche Parlament geführt, wo er seinen Platz auf der Linken hatte; er ist endlich Protestant, und in kirchlichen Dingen so freisinnig als in haaltlichen. Er kennt auch die Geschichte seines Volkes — mehr noch als das; er hat sie selbst geschrieben.

Dieser Benedey antwortet nun einem Freunde in der Schweiz, der sich wie alle Zene, die seit eif

Fenilleton.

Die neue Heerstraße über den Paß Finstermünz.

(Schluß.)

Die Wasserbaude dehnt sich von Wald nach Rauders aus, eine Hochebene, welche vom Raschensee, dem die Eisach entströmt, bis nach Oburns allmählig um 2000' hinabsteigt und also das obere Gebiet der Eisach umfaßt, während das Vinschgau, das Thal, welches die Oetzthaler- und die Ortlergruppe scheidet, das untere Flußgebiet der Eisach bildet. Rauders ist der letzte, oder, wenn man will, der erste Ort in Obervinschgau, 4105 Pariser Fuß über dem Meere auf einer kleinen Hochebene gelegen, auf der es, wie das Sprichwort sagt, acht Monate Winter und vier Monate kalt ist, hart am Eingange in den großartigen Finstermünzpaß, der hier das Oberinntal öffnet. Zehn Minuten hinter Rauders scheint eine kolossale, ganz steil abbrechende Felsenmauer plötzlich den Weg zu versperren, und die Straße stürzt sich in einen engen Schlund, zu dessen beiden Seiten sich zwei schwarze Felsenwände in schwindelnder Höhe aufbauen. Noch eine Biegung des Felsenpasses, und das Auge erblickt ein sonderbares und großartiges Bild, eine Festung, halb in die Felsenwände eingehauen, halb mit ihren Thürmen und Bastionen, aus denen Kan-

nenmündungen hervorblicken, daraus hervortretend, ein großes Eingangsthor über einer Zugbrücke und gegenüber ein zweites Werk mit gähnenden Schießscharten, von himmelhohen Felsen überragt, an denen die Mauertrümmer des Schlosses Sigmundsegg hängen.

Die nun gleich neben der Festung beginnende neue Hochstraße durch den Paß ist fast ganz in die Felsen hineingesprengt, führt durch mehrere große und kleine Tunnels und ist einige Mal durch kühn gebaute Brücken unterbrochen. Sie ist von der Festung Finstermünz bis nach Hochfinstermünz über eine Stunde lang, läuft in ganz ebener Richtung, so daß man auf der ganzen Strecke im Trab und Galopp fahren kann, in der Höhe von 500 Fuß über der Thalsole und über der alten Straße fort und ist von Anfang bis zu Ende theils aufgemauert, theils gesprengt. Die Straße ist auf der rechten Thalwand und in dieser enormen Höhe angelegt, um sie mehr vor den Lawinen zu schützen, denen die alte Straße sehr ausgesetzt war und wodurch ihre Unterhaltung sehr kostbar wurde. Der andere, noch wichtigere Grund ihrer Anlage auf der rechten Thalwand ist schon erwähnt worden; er ist praktischer Natur. Die alte Straße berührte mehrmals das Schweizer Gebiet; die neue Straße ist ganz auf österreichischem Grund und Boden fortgeführt. An der rechten Seite wird die Straße von himmelhohen, oft herüberhängenden Felswänden überragt; links öffnet sich eine pittoreske Aussicht auf die Schneeberge und auf die raube Felsenkette des Engadin, von der Straße durch eine felsige, finstergüne Schlucht getrennt, in deren schwarzer Tiefe weißschäumend der Inn rauscht. Der schmale Streif

der alten Straße ist am Rande dieser Schlucht von oben überall sichtbar. Nun nehmen zwei lange, ganz in die Felsen eingesprengte Tunnels die Straße auf und schützen sie vor den Lawinen, welche über die natürlichen Felsgalerien auf die alte Straße stürzen. So wie man aus dem letzten Tunnel heraustritt, erblickt das Auge ein sonderbares Hochgebirgsbild. Ganz unten in der Schlucht, von Tannen- und Kieferwaldung eingerahmt, erscheint das Wirthshaus Finstermünz, hoch oben darüber auf dunkler, schwindelnder Felswand ein neues, ganz aufgemauertes Gebäude mit rothem Ziegeldach, das Wirthshaus Hochfinstermünz. Nach unten hin ist die Schlucht so schmal, daß die alte Straße mitten durch das Haus hindurch führt. Die Felsenwände und der Inn wollten für Haus und Straße neben einander keinen Platz lassen. Auf einer kühn gebauten Brücke überspringt die neue Hochstraße nun den Abgrund. Hinter Hochfinstermünz wendet sich dann die Straße um die Felsenecke herum. An dieser Stelle gehe man schnell vorüber. Die Felsenwände sind nicht gerade hinaufgesprengt, sondern hängen, um als eine natürliche Galerie gegen die Lawinen zu dienen, über die Straße herüber. Häufig löst sich dort oben nun das Gestein und stürzt in Form gewaltiger Brocken auf die Straße. Dann ein neuer Felsentunnel, eine neue Brücke, welche wiederum eine finstere tiefe Klust überspringt und gerade in den dunkeln Eingang eines neuen Tunnels führt, welcher der längste Tunnel auf der ganzen Hochstraße ist und eigentlich aus zwei verschiedenen Tunnels besteht, welche durch eine schmale kurze Brücke mit einander verbunden sind. Große Fensteröffnungen lassen

Vom Kriegsschauplatz.

Zahlen nichts gelernt und nichts vergessen haben, über den „Süddeutschen Skandal“ geärgert und dagegen im „Bund“ geschrieben hat. Er weist darin einmal Hin. Vogt zurecht, der es nicht einmal, gleich Jules Janin, gegen seine Prinzipien gehalten hätte, mit dem Prinzen Napoleon nach dem Norden zu reisen, und indem er den Kampf zu charakterisieren sucht, sagt er:

„So wie die Sachen jetzt stehen und liegen, heißt der Kampf: „Napoleonische Annäherung gegen Oesterreich, gegen Europa,“ und — da stehe ich auf Seiten Oesterreichs und Europa's. Oesterreich selbst ist gezwungen, in dieser Frage die deutsche Fahne zu entfalten, und das ist die deutsche Fahne, unter der ich kämpfe. Preußen steckt die preussische Sonderfabne auf, und wie groß sonst meine Vorliebe für Preußen Oesterreich gegenüber ist, so ist mir die Sonderbünderei in deutschen Angelegenheiten grundsätzlich zuwider. Oesterreich wagt es, diesem Napoleon gegenüber zu sagen: „Du hast kein Recht, in Europa zu befehlen, und ich werde nicht gehorchen!“ Und ich, in meiner Einfalt, ich freue mich, daß eine Macht Europa's diesen Muth hat, und ich bin stolz, daß die Macht eine deutsche ist. Schon deswegen trete ich zu ihr hin. Der Muth, diesem 2. Dezember mit Cayenne im Hintergrund gegenüber, thut mir wohl, und hat meine volle Zustimmung im Gegensatz zur Neutralität, die uns in Süddeutschland an das Schwabenlied erinnert, in welchem es heißt:

„Geh' Beitle, geh' du voran,
Ich will hier hinten für dich stah'n!“

„Im Namen der Freiheit, der Zukunft sollen wir zusehen, wie Ein Theil des deutschen Volkes angegriffen, mißhandelt, besetzt, gedemüthigt werde! Ich habe das Vischen Geschichte, das ich mir erarbeitet, nicht vergebens studirt. Wo Du einen kritischen Augenblick in der deutschen Geschichte findest, haben die Händelschmiede, die Selbstsucher, die Dynastien, die auf Kosten des deutschen Reiches und des deutschen Volkes groß, reich, mächtig werden wollten, so gesprochen und gehandelt, wie heute die „Neutralen.“ Das ist Deutschlands Krebsgeschaden gewesen, und der bricht heute eiternd wieder auf. Wo Oesterreich und Preußen angegriffen wurden, haben andere deutsche Staaten und Städtelein sich rechts und links zu den Feinden Deutschlands geschlagen, ihre deutschen Brüder im Stich gelassen. Das spielt nun wieder. Eine alte Geschichte, immer neu, an der Deutschland zu Grunde gegangen ist, bei der es auf dem Punkt steht, wieder elend mißhandelt zu werden, bei der es in Gefahr steht, jedenfalls das halbwegs wieder gewonnene allgemeine Vaterlandsbewußtsein wieder niedergetreten zu sehen. Das deutsche Volksgesühl — in Süd- und Norddeutschland — so weit es nicht von Gaihaern und Regierungspolitik verführt im Dunkeln tappt — will, daß im ganzen deutschen Volk Einer für Alle und Alle für Einen stehen. Das Volksgesühl zu verkennen, abzuweisen, zu verböhnen, ist vollkommen unverantwortlich. Diesem Volksgesühl, weil es nicht mit Preußen „neutral“ bleiben will, jede Verechtigung abschreiben, es für Kleinstaaterei und Partikularismus ausrufen, heißt eben in preussischer Großstaaterei so festsetzen, daß man die deutsche Nation nicht mehr begreift, ihr Gefühl, ihr Streben, ihr Nationalbewußtsein nicht mehr erkennt.“

von beiden Seiten das Sonnenlicht in den Tunnel fallen und bilden zu gleicher Zeit die Rahmen zu Gemälden von ganz verschiedenem Charakter, an der rechten Seite zu finstern, schauerlichen Schluchten und Thalspalten, links auf weiße Höhenzüge, auf grüne Eisfelder und auf den brausenden Inn.

Nach und nach erweitert sich nun der Paß; die Hochstraße läuft immer hart am Abgrunde unter den Felsenwänden fort. Die Tunneln, die Brücken hören auf, die Felsen steigen nicht mehr so steil in die Höhe und die Thalsoble erweitert sich zu beiden Seiten des grünen Stromes allmählig zu einem kleinen Thalpfel, in dem sich auf frischem Wiesengrün, von dunkeln Waldbergen umkränzt, die weißen Häusergruppen zweier großer Dörfer um zwei hohe gotische Kirchthürme lagern. Es sind die Dörfer Stuben und Pfundes, zwischen deren Häusern die Straße, nachdem sie auf eine lange Holzbrücke mit steinernen Bögen den Inn überschritten hat, in bequeme Abstiege mitten hineinführt. (Wes. Z.)

Heinrich, Freiherr v. Heß,

L. L. österreichischer Feldzeugmeister und Chef des Generalquartiermeisterstabes der österreichischen Armee, wurde im Jahre 1788 zu Wien geboren. Im Jahre 1805 begann er seine militärische Laufbahn im kaiserlich österreichischen Heere, in der es ihm verschiedenes war, gleich anfänglich an den großen vaterländischen Kämpfen, wenn auch in den unteren Offiziersgraden, mit Auszeichnung Theil zu nehmen. Seine hervorragende Intelligenz verschaffte ihm sehr bald den Ein-

General-Major Enrico Cialdini, Befehlshaber der 4. piemontesischen Division, wurde auf dem Schlachtfelde bei Palestro zum General-Lieutenant ernannt. Cialdini ist ein geborner Modeneser, der in Folge politischer Verwicklungen nach Spanien ging, dort unter den Christinos diente und 1848 in piemontesische Dienste trat; wo er unter Durando bei Vicenza als Oberst lebensgefährlich verwundet wurde; in der Krim befehligte er Anfangs als Oberst Brigadier provisorisch eine Brigade und wurde dann zum Generalmajor, nach dem Frieden aber zum Adjutanten des Königs und Inspektor des Bersagliere-Korps ernannt.

Aus Bercelli, 1. Juni, schreibt Amadee Arhard dem „J. v. Debats“, daß am 31. Mai daselbst das Armeekorps des Marschalls Baraguay d'Hilliers einrückte; die Division Forey, das 98., 91., 84. und 74. Linien-Regiment, so wie das 17. Bataillon der Jäger von Vincennes kampirten vor den Thoren von Bercelli und erregten als Sieger von Montebello Aufmerksamkeit. In den Kaffeehäusern wimmelte es von Turko's, von denen Arhard folgendes Bild entwirft: „Welche seltsame Gestalten und welche Gesichter für einen Maler! Die Kabylen mit dünnen, aber stinken Beinen, die Araber mit spitzem Barte und gebräuntem Gesichte, die gewaltigen Neger mit vor-springenden Muskeln, Bewohner aus der Sahara, gewandter als Paiber, trafen in den Kaffeehäusern mit den Zuaven, die sie in Genua kennen gelernt, zusammen, und zeigten lachend ihre weißen Zähne. Die Kehlaute des Arabers mischten sich in die wohl-tönenden Laute des Italienischen; die Frauen blieben stehen und sahen voll Verwunderung diese seltsamen Menschen an, die Kinder ergriffen die Flucht nach der Hausthür. Und welche Kühnheiten in den Anzügen! Ein Mann hatte einen rothen Shawl um den Leib gegürtet, und seine Beine waren vom Knöchel bis zum Anie bloß; ein gewaltiger Neger trug zierlich ein gelbes seidenes Tuch um den Kopf, dessen Franseu ihm über die Stirn, die schwarz wie Ebenholz, hingen.“

Oesterreich.

Auszug

aus dem Sitzungsprotokolle der k. k. Zentralkommission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale vom 29. März 1859.

Unter dem Vorsitze des Herrn k. k. Sektionschefs im Handelsministerium, Karl Freiherrn v. Zoernig.

Der Gutsbesitzer in Esicso Keresztur, Herr Karl v. Joima, wird zum Korrespondenten der k. k. Zentralkommission ernannt.

Die Mittheilung der k. k. siebenbürgischen Statthaltereie, daß wegen Sicherung der Berggrüne von Esicsovar die nöthigen Einleitungen getroffen wurden, wird mit dankbarer Befriedigung zur Kenntnis genommen.

Die k. k. Landesregierung für Kärnten theilt auf Grundlage einer von Seite der k. k. Zentralkommission gestellten Anfrage mit, daß die Redaktion der offiziellen „Klagenfurter Zeitung“ aufgefördert wurde, die in der „Wiener Zeitung“ veröffentlichten Protokollauszüge der Verhandlungen der k. k. Zentralkommission in die kärntnerische Landeszeitung aufzunehmen und

tritt in den Generalquartiermeisterstab, in welcher Stellung er den Feldzügen von 1805, 1809, 1813, 1814 und 1815 beivohute. Im Jahre 1809 zum Oberlieutenant und für bewiesene Tapferkeit in der Schlacht bei Wagram noch in demselben Jahre zum Kapitänlieutenant in diesem Korps ernannt, begleitete Heß 1813 u. A. den General Graf Bubna bei dessen bekannter diplomatischer Mission nach Dresden; später machte er, in dessen Stabe zum Hauptmann aufgerückt, die Schlacht bei Leipzig, 1814 die Gefechte bei Genf und Lyon mit. 1815 befand er sich im großen Hauptquartier, wo er zum ersten Male Gelegenheit zu nehmen. Noch im nämlichen Jahre ward er Major, und nach Beendigung des Krieges schmückten bereits vier Orden die Brust des 27jährigen Stabsoffiziers. Kriegsgeschichtliche und militärisch-geographische Arbeiten bildeten die mit Vorliebe betriebenen wissenschaftlichen Beschäftigungen in den nun folgenden Friedensjahren. 1819 ward Heß zum 33. Infanterie-Regiment versetzt, 1822 Oberlieutenant in demselben Regiment, 1829 Oberst und Kommandant des zweiten Infanterie-Regiments. 1830 erfolgte seine abermalige Veretzung zum Generalquartiermeisterstabe und zwar zum Chef der Generalstabsabtheilung der mobilen Korps in Oberitalien. Diese wichtige Stellung führte ihn an die Seite des kommandirenden Generals Grafen Radetzky, dessen Vertrauen er sich in höchstem Grade erwarb, und dessen Ideen und Entwürfe er mit seltenem Verständniß ausführte. Radetzky's florem Geiste waren die Gebrechen und Uebelstände nicht unbekannt, welche der österrei-

der genannten Redaktion diese Aufforderung neuerlich in Erinnerung gebracht wurde. Ebenso erfolgte regelmäßig die Veröffentlichung der Ernennung von Korrespondenten durch die Landeszeitung.

Der Konservator für den Gzaslauer Kreis Böhmen, Herr Benešch, zeigt an: 1) daß der k. k. Zentralkommission die von dem Herrn Bau-Inspektor Pranter verfaßten Pläne zum Neubau der Kirche St. Peter und Paul in Gzslau wegen Benützung einzelner Theile des alten romanischen Baues zur Einsicht vorgelegt werden würden; 2) daß der Stadtrath in Kluttenberg erklärt habe, jeder ferneren Devastation des gothischen Brunnens daselbst entgegenzutreten zu wollen, und um Verwahrung wegen einer umfassenden Restauration der Barbarakirche daselbst gebeten und 3) daß er bei dem Gzslauer Stadtrathe die geeigneten Schritte gethan habe, um die Reinigung und Restauration des sogenannten Königsteines bei Gzslau zu erwirken.

Der Korrespondent in Innsbruck, Herr Dr. Zingerle, legt sein Reiseprogramm rücksichtlich der vorzunehmenden Beschreibung der Burgen von Tirol und Borsarlberg vor, welches von der Versammlung genehmigend zur Kenntnis genommen wird.

Der Ingenieur-Assistent in Garkfeld, Herr Joseph Feinmüller, und Herr Dr. Eibin Costa in Laibach werden zu Korrespondenten der k. k. Zentralkommission ernannt.

Der Korrespondent Herr Dr. Heinrich Costa in Laibach legt eine Abhandlung über die Heidengräber und Ueberreste einer alten Stadt in Unterkrain, dann mehrere Notizen vor, welche mit dem Ausdruck des Dankes zur Benützung für die Publikationen bestimmt werden.

Der Korrespondent in Bistritz, Herr Max Ritter von Mero, zeigt an, daß die Wiederherstellung, der in der Nähe der alten Hauptstadt Kärntens, St. Veit, gelegenen imposanten Ritterburg Hochosterwitz durch den gegenwärtigen Besitzer der Fideikommissherrschafft Ostrowitz, Sr. Excellenz Herrn Franz Grafen Abovenhüller-Metsch, k. k. w. geb. Rath, BZM. und Großprior des souverainen Johanniter-Ordens bevorstehe, indem derselbe erklärte, die Burg, so wie sie sein Ahnherr erbaut habe, wieder herstellen zu wollen und zu diesem Zwecke sogleich eine bedeutende Summe anzuweisen habe.

Die Versammlung, welche diese Mittheilung mit lebhaftester Befriedigung zur Kenntnis genommen hat, beschließt, Sr. Excellenz dem Herrn Grafen Abovenhüller-Metsch für dieses edle Unternehmen den verbindlichsten Dank auszusprechen.

Der Korrespondent Herr Baron v. Liebenstein übersendet den ersten Rechenschaftsbericht des Ausschusses des Borsarlberger Museum-Vereines in Bregenz und stellt den Antrag, dieses Institut offiziell zum Landesmuseum für Borsarlberg zu erklären.

Indem die Versammlung den günstigen Stand des Vereines mit lebhaftem Interesse zur Kenntnis nimmt, ladet sie den Vorstand des Vereines ein, den Antrag wegen Erhebung desselben zum Landesmuseum im Wege der k. k. Statthaltereie einzubringen.

Das Mitglied der k. k. Zentralkommission Herr Sektionsrath Löhr äußert sich über die ihm zur Beaufsichtigung übertragenen Restaurations-Anträge des Augustus-Tempels in Pola dahin, daß die von dem Departement des k. k. Handelsministeriums für Hoch-

chischen Armee namentlich in Betreff ihrer Manövrierfähigkeit anhängen, und die so oft die Niederlagen der Oesterreicher trotz ihrer Tapferkeit noch in den letzten Kriegen herbeigeführt hatten. Aber erst in der unabhängigen Stellung eines kommandirenden Generals war es ihm möglich, seine auf die Befestigung dieser Gebrechen gerichteten Ideen zur Ausführung zu bringen. Heß wurde das geschickte Werkzeug, dieselben schriftlich in's Leben zu rufen, denn aus seiner Feder flossen die „Feldinstruktionen“ und die „Manövrier-Instruktion“, welche die Augen aller intelligenten Offiziere Europa's bald auf die italienische Armee richteten, als dieselbe in der praktischen Einübung dieser Vorschriften deren Vortrefflichkeit bekundete. Trotz aller Widersprüche der Anhänger des Hergebrachten wurden dieselben endlich bei der ganzen österreichischen Armee eingeführt, und durch sie ist an die Stelle der früheren Schwereffälligkeit und Unbeholfenheit eine Gewandtheit getreten, welche die Siege der Oesterreicher 1848 und 1849 wesentlich mit herbeiführen half und ihnen unter allen kontinentalen Armeen eine große Bedeutung verschafft hat. Das Jahr 1834 rief Heß als Generalmajor und Brigadier der Infanterie nach Mähren, aber schon 1839 ward ihm die Leitung der Geschäfte des Generalquartiermeisterstabes übertragen, in welcher Eigenschaft er 1842 zum Feldmarschall-Lieutenant aufrückte. 1848 war er um Ober-Kommandanten der in's Leben gerufenen Nationalgarde designirt, als ihn Radetzky's Wunsch, ihn wieder zur Seite zu haben, einem ihm mehr zusagenden Wirkungskreise zuführte.

(Schluß folgt.)

bauten vorgeschlagenen Reparaturen zu genehmigen und die von dem Konservator Herrn Dr. Randler beantragten Herstellungen bis zur Vollendung des hierüber in der Ausarbeitung befindlichen Restaurationsprojektes aufzuschieben.

Die Versammlung erklärt sich mit diesem Gutachten einverstanden.

— Der Verwaltungsrath der Triester Nationalbank bringt zur allgemeinen Kenntniß, den im außerordentlichen Generalkongresse vom 8. d. M. gefassten Beschluß, daß nämlich die weiteren Ratenzahlungen auf das Kapital der Bank auf unbestimmte Zeit für alle jene Aktionäre aufgeschoben werden, welche die erste und zweite Rate eingezahlt oder bis am 12. d. M. einzahlen werden. Dagegen bleibt jenen, welche eine größere Einzahlung geleistet, das Recht vorbehalten, den Ueberschuß zurückzufordern.

Es werden daher alle jene Aktionäre, welche die zweite Ratenzahlung noch nicht geleistet haben, eingeladen, dieselbe bis 12. d. M. bei Verlust der bereits eingezahlten Beträge zu leisten.

Triest, 8. Juni 1859.

Deutschland.

Berlin, 5. Juni. Man hört Näheres über die neuerdings vom Fürsten Gortschakoff an die russischen Gesandten bei mehreren deutschen Höfen gerichtete Zirkulardepeche. Dieselbe ist ziemlich umfangreich und zerfällt in zwei Theile. Der erste behandelt die italienische Frage seit dem Jänner in einem historischen Rückblick und hebt besonders hervor, wie Rußland in uneigennützigster und friedliebender Weise den Kongreß vorgeschlagen, und die von England festgestellten Bedingungen als Grundlagen der Debatte angenommen habe. Oesterreich habe die Unterhandlungen plötzlich abgebrochen und einseitig den Krieg angefangen. Der zweite Theil der Depeche behandelt dann die Frage vom Standpunkte des deutschen Bundesrechts. Rußland habe der Verwicklung fern bleiben wollen und sei auch jetzt noch dazu entschlossen, wenn der Bund nicht aus der ihm von den Verträgen zugewiesenen Stellung herausstreife. Auf Grund des Art. 46 der Schlussakte unternimmt dann die Depeche zu beweisen, daß der Krieg dem Bunde fern sei. Wenn deutsche Regierungen sich den Verträgen zuwider an dem Kampfe zu Gunsten Oesterreichs betheiligten wollten, so könne Rußland dieß nicht mit Gleichgültigkeit wahrnehmen. Deutschland sei von Frankreich nicht bedroht. Frankreich habe die bindigsten Zusicherungen gegeben, daß es keinen Angriff auf Deutschland beabsichtige. Nach dem etwaigen aktiven Vorgehen deutscher Regierungen oder des Bundes werde Rußland seinerseits seine Haltung zu bemessen haben. Dieß wird in diplomatischen Kreisen als der Gedankengang der Depeche bezeichnet, die, wie erwähnt, hier nicht mitgetheilt wurde. Zur Kenntniß mehrerer deutschen Regierungen soll das Schriftstück im Laufe der vorigen Woche gebracht worden sein.

Berlin, 6. Juni. In militärischen Kreisen spricht man viel von den außerordentlichen Resultaten, welche bei den neuesten Versuchen mit den in der Spandauer Kanonengießerei angefertigten 6pf. gezogenen Kanonen erreicht worden sind. Die Genauigkeit des Treffens auf weite Entfernungen, wo die Kanonenkugel bisher nur auf Massen anwendbar war, soll wunderbar sein. Da die Umformung aller bisherigen 6pf. gezogenen Fußbatterien in dergleichen 12pfündigen nun beendet ist, so glaubt man, wird die reitende Artillerie, welche die 6pfündigen beibehalten soll, mit diesen 6pfündigen bewaffnet werden. Dagegen ist von den sogenannten Amüsseiten oder Zündwadelstandbüchsen, welche eine Zeitlang viel besprochen wurden und den Bataillonen beigegeben werden sollten, nicht mehr die Rede.

Das ferige Material ist in die Festungsarsenale abgegeben worden, um im Falle einer Belagerung als Wallbüchsen verwendet zu werden. Nach den großen Hoffnungen, die man seiner Zeit von diesen Amüsseiten gehegt, hat sich allerdings ein so schnelles Ende derselben nicht erwarten lassen. Statt also „leichter“ ist die preussische Artillerie jetzt „schwerer“ geworden und die Infanterie erhält keine Bataillonsgeschütze.

Moskau, 1. Juni. Der russische Reichskanzler Graf v. Nesselrode ist, wie man hört, von hier zu einer Zusammenkunft mit dem Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz (Gemal der Großfürstin Katharina, dessen neuliche Reise nach Paris und Aufsteigen in den Tuilleries in gegenwärtiger Zeit durch ganz Deutschland so großes Aufsehen erregt hat) nach dessen im Schwertinschen belegenen Gut Remplin abgereist.

Frankreich.

Paris, 5. Juni. Der „Moniteur“ zeigt an, daß am gestrigen Tage der Präsenrath den Personen, die bei der Auslösung des österreichischen Schiffes „Eulanza“, das am 15. Mai von dem Kriegsschiffe „Voire“ gekapert wurde, betheiligte sind, vierzehn

Tage Frist gesetzt habe, damit dieselben ihre Vertheidigungsmittel vorbringen können. Nach Ablauf dieser Frist wird das Urtheil erfolgen.

Paris, 6. Juni. Wie man hört, beläuft sich nach den Depechen, welche heute im Kriegsministerium eingelaufen sind, der Verlust der Allirten an Todten und Verwundeten auf wenigstens 8000 Mann, obgleich der „Moniteur“ nur dreitausend eingestuft. Uebrigens zweifelte man gleich im ersten Augenblicke an der Genauigkeit dieser letztern Angabe, und man sah es gestern Abend auf den Boulevards und an den öffentlichen Orten dem Publikum deutlich an, daß der Gedanke an diese Opfer seine Freude über den Erfolg der französischen Armee nicht recht aufkommen ließ. In allen Gruppen hörte man Ausrufungen wie diese: Quelle boucherie! u. s. w. Die Windbeutelien der Zeitungszuaven hatten überdem den guten Parisern die Ueberzeugung eingepfropft, daß die Oesterreicher einen ersten Widerstand zu leisten nicht im Stande sein würden.

Aus Livorno (Toskana) schreibt man vom 2. Juni, daß das fünfte Armeekorps nächster Tage seine Operationen beginnen werde. Bekanntlich wurde vor kurzem ein Militärkrawall in Florenz gemeldet. Die Sache war wichtiger, als man eingestanden hatte. Es sollte nichts Gerügeris ausgeführt werden, als eine Bewegung gegen die revolutionäre Regierung; sehr angesehene Personen sind betheiligt gewesen. Der sogenannte General Allos wollte einige Duzend Soldaten erschießen lassen; der Prinz Napoleon hat es verhindert. — Wie es heißt, sind bei Magenta fünf Generale verwundet, u. A. der Marschall Canrovet. Das Garde-Zuaven-Regiment soll fast ganz aufgerieben sein. Man spricht von einer großen Anzahl französischer Gefangenen.

Großbritannien.

Der „National-Ztg.“ wird aus London geschrieben: „We are living in an age of shams. Alles ist nicht wahr, auch die französische Anleihe nicht. Es sind hier in den letzten Tagen bestimmte und glaubwürdige Nachrichten aus Frankreich eingelaufen, daß nicht nur die kaiserlichen Beamten, welche die Zeichnungen zusammenzustellen hatten, angewiesen waren, doppelte Berichte einzuschicken, ostensible mit angehängten Dezimalstellen, und konfidentielle, sondern daß auch mit leitenden Banquiers das Abkommen getroffen war, daß sie doppelte Anmeldungen einreichen sollten. Man verlache den Kunstgriff nicht. In Frankreich wird die Masse des Volkes nie erfahren, was wir hier wissen; und wenn es zur nächsten Anleihe kommt, sagt Jacques Bonhomme sich: bist du so ein magnifiquer Sterk gewesen, das vorige Mal 90 Millionen Pfund Sterling zu zeichnen, so kannst du jetzt auch etwas thun; du hast ja offenbar Vertrauen zum Kaiser. Die Zivilisation hat das Mittel gefunden, dem Menschen seine Seele aus dem Leibe zu ziehen und ihm einzureden, eine Rauchwolke, auf die ein Guckkastemann seine Bilder fallen läßt, sei seine Seele — public opinion. Wohl dem Volke, das von einer unerwarteten Situation so geschützt wird, daß der Mensch einmal wieder den Muth des eigenen Urtheils, des eigenen Fühlens hat; und möge man sich den Muth nicht weggraffiniren und wegsputziren lassen!“

Rußland.

Aus **Woltawa** wird vom 15. Mai gemeldet, daß in der Nacht an der Grenze des Charkow'schen Gouvernements ein Zusammenstoß zwischen den Bauern und den Grenzwächtern der Brannewitschpächter stattgefunden habe, bei welchem ein Bauer getödtet und zwei verwundet wurden. Uebliche Zusammenstöße haben auch sonst schon stattgefunden, doch ohne solche blutige Folgen. Die Regierung hat den Enthaltensvereinen wiederholtlich aufs Schärfste eingepflegt, gegen die Uebertreter des Maßigkeitsgelübdes nicht durch willkürliche Strafen einzuschreiten, da eine gesetzliche Zurechnung von Strafen allem der Regierung zustehe.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Triest, 9. Juni, 11 Uhr Vormittags. Heute Nachts sind mehrere französische Kriegsschiffe in den Gewässern von Pola und Grado wahrgenommen worden. (Presse.)

Triest, 9. Juni. Vom der Mittheilung eines von der Po-Mündung bei Porto Camarino zurückgewiesenen päpstlichen Kapitans erstreckt sich die Blokade auch auf die Mündungen der Flüsse des venezianischen Littorales. Der griechische Dampfer „Carteria“ ist in 11 Tagen mit Verührung von Zwischenhäfen aus Konstantinopel angekommen; er wird periodisch alle 14 Tage eintreffen.

Florenz, 5. Juni. Die revolutionäre Regierung hat den französischen Münzen legalen Cours verliehen.

Bern, 9. Juni. Der Bundesrath hat schleunige Vollendung der Festungswerke St. Maurice

und sofortige Armirung derjenigen des Luciensteigs beschlossen.

Privatberichte versichern, daß die Franzosen bei Magenta sehr beträchtliche Verluste, namentlich in der Kategorie der höheren Stabsoffiziere, erlitten und die Oesterreicher viel Gefangene gemacht haben.

Paris, 8. Juni. Der heutige „Moniteur“ meldet die Ernennung Mac-Mahon's zum Herzog von Magenta.

Paris, 8. Juni, Nachmittags 4 Uhr. An der heutigen Börse war eine Depeche angeschlagen, der zufolge Kaiser Napoleon und König Viktor Emanuel Mittwoch Morgens 8 Uhr in Mailand eingezogen sind. (Presse.)

Corfu, 3. Juni. Ein türkisches Geschwader ist vorgestern hier angekommen und nach Scutari abgegangen.

London, 6. Juni. Wie es heißt, soll Lord Redcliffe an der Stelle des Sir Lytton Bulwer von Neuem zum Gesandten in Konstantinopel ernannt werden.

London, 8. Juni. Unterhaus. Egerien beantragt, Elphinstone unterstütze den Antrag auf die Adresse; beide vertheidigen die Regierungspolitik. Harlington beantragt, Hanbury unterstütze das Amendement zur Adresse; die Regierung besitze kein Vertrauen in der Kammer. England hätte den Krieg verhindern können. D'Israeli wünscht die Frage, ob die Regierung das Vertrauen der Kammer besitze oder nicht, solle noch in dieser Nacht entschieden werden. Wenn die Regierung eine Niederlage erleide, würden die Minister ihre Nachfolger thunlichst unterstützen, die Regierungspolitik sei strenge Neutralität. Die Regierungsmaßregeln, namentlich in Bezug auf die Rüstungen der Flotte seien kein Kriegszeichen. Die Regierung warte bloß die Gelegenheit ab, um mit andern neutralen Mächten auf die Wiederherstellung des Friedens hinzuwirken. Die Reformbill könne unmöglich noch in dieser Session mit Nutzen vorgenommen werden.

Oberhaus. Granville bedauert, daß der Friede nicht erhalten worden; aber obgleich er kein Vertrauen zur Regierung besitze, wolle er doch kein Amendement vorschlagen, weil die Vertrauensfrage besser im Unterhause beurtheilt werde. Lord Malmesbury zeigt sich bereit, die Regierungspolitik zu vertheidigen. Lord Derby vertheidigt die Regierungspolitik, welche auf das Neutralitätsprinzip begründet sei, England befinde sich jetzt im stärksten Vertheidigungszustande. Die Regierungsaufsicht sei, daß der Krieg nur ein fälschlicher Vorwand sei und Italien davon gar keinen Nutzen ziehen werde. Die Regierung hege keine einseitigen Sympathien, sondern wolle die strenge Neutralität. Die Adresse wurde hierauf durch die Lords votirt.

London, 9. Juni, Mittags. Die Bank hat den Diskonto von 3½ auf 3 pCt. herabgesetzt.

Öffentlicher Dank.

Herr Dr. L. J. Leib hat dem Gefertigten den Reinertrag der von einigen Herren unserer Stadt im Jahre 1858-59 veranstalteten populär-wissenschaftlichen Vorträge im Betrage von 108 fl. öst. W. für den hiesigen Gynnasial-Schüler-Unterstützungsfond übergeben.

Indem Gefertigter für dieses neuerliche großmüthige Geschenk den edlen Gebern, in deren Namen dasselbe überreicht ward, den wärmsten Dank hiemit ausdrückt, fügt er die Bemerkung bei, daß dasselbe fruchtbringend angelegt, und die Einzelgebahrung des Fonds durch den Gynnasial-Jahresbericht veröffentlicht werden wird.

Laiibach am 10. Juni 1859.

J. Nečasch,
f. l. Gynn.-Direktor.

lokales.

Am verflossenen Donnerstag, 9. l. M., fand um 8 Uhr Früh in der hiesigen Ursulinenkirche unter sehr erfreulicher Theilnahme des Publikums die feierliche Eröffnung des Vereines „zur beständigen Anberung des Allerheiligsten Altarsakramentes und zur Ausstattung armer Kirchen“ Statt, wovon der hochw. Herr Domherr Johann Baptist Koval das Hochamt, der Spiritual des hiesigen Klerikalfeminars, Dr. Heinrich Pauker, als Vereinsdirektor, eine der Feierlichkeit entsprechende Predigt hielt. — Dieser, in hiesiger Stadt mit hoher Bewilligung neu eingeführte Verein macht sich, seinem Hauptzwecke „die Verehrung des Allerheiligsten Altarsakramentes immer mehr zu befördern“ entsprechend, die Ausstattung armer Kirchen zur Aufgabe, und kommt hiemit einem mehrseitig gefühlten Bedürfnisse entgegen.

Ein Näheres über diesen Verein enthält das Büchlein, welches zum Besten des Vereinszweckes à 6 kr. österr. W. an der Pforte des hiesigen Ursulinen-Konventes verabfolgt wird, wovon auf Verlangen auch die Aufnahme in den genannten Verein besorgt werden kann.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. löst. Wiener Zeitung.
Wien, 9. Juni Mittags, 1 Uhr.

Lebhaftes Geschäft in den meisten Gattungen, Industrie- und Staats-Papiere zu höheren Preisen viel gekauft. Besonders beliebt zeigten sich National-Anlehen, Dampfschiff-, Kredit- und Nordbahn-Aktien, Bank-Aktien fest. — Devisen viel vorhanden, schließen zu flauerem Kurse angeboten.

Öffentliche Schuld.

A. des Staates.

	Geld	Barre
In österr. Währung zu 5% für 100	58.50	58.75
Aus d. National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	64.9	69.10
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	62.—	62.10
delto zu 4 1/2% " 100 "	53.—	53.50
mit Verlos. v. J. 1834 f. 100 fl.	290.—	295.—
" 1839 " 100 "	102.—	103.—
" 1854 " 100 "	105.—	105.50
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	13.—	13.50

B. der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

v. Nied. Oesterr. z. 5% für 100 fl.	87.50	88.50
" Ungarn " 5% " 100 "	6.59	62.50
" Tem. Banat, Kreat. u. Slav. zu 5% f. 100 fl.	59.—	60.—
" Galizien " zu 5% für 100 fl.	61.—	62.—
" der Bukowina " 5% " 100 "	58.—	59.—
" Siebenbürgen " 5% " 100 "	58.50	59.—
" and. Kronländer " 5% " 100 "	74.—	82.—
m. der Verlosungs-Klausel 1867 zu 5% f. 100 fl.	—	—

Aktien

der Nationalbank pr. St.	776.—	780.—
d. Kredit-Anstalt für Handel u. Gewerbe zu 200 fl. ö. W. pr. St.	146.50	147.—
d. n.-öst. Ges. f. Kompt.-Geschäft zu 500 fl. G.W.	495.—	500.—
d. Kais. Ferd.-Nordb. 1000 fl. G.W. pr. St.	1630.—	1635.—
d. Staats-Eisenb.-Gesellschaft zu 200 fl. G.W. oder 500 fr. pr. St.	220.50	221.—
d. Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. G.W. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	123.—	124.—
d. süd-norddeutsch. Verb. 200 fl. G.W. pr. St.	126.—	126.50
d. Theißbahn zu 200 fl. G.W. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	105.—	105.—
d. südl. Staats-, lomb.-venet. und Central-ital. Eisenb. zu 200 fl. ö. W. mit 80 fl. (40%) Einzahl. neue pr. St.	83.—	84.—
d. Kaiser Franz-Josef-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung pr. St.	70.—	72.—
d. öst. Donau-Dampfschiff-Gesellschaft zu 500 fl. G.W. pr. St.	380.—	385.—
d. österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G.W.	190.—	—
d. Wiener Dampf. Akt.-Ges. zu 500 fl. G.W.	380.—	390.—

Pfandbriefe

der Nationalbank 10jährig zu 5% für 100 fl.	94.—	94.50
auf G.W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	88.—	88.50
der Nationalbank 12monatlich zu 5% für 100 fl.	76.—	77.—
auf öst. Währung verlosbar zu 5% für 100 fl.	99.50	100.—
74.—	74.50	—

Loose

der Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	93.—	93.50
" Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft zu 100 fl. ö. W. pr. St.	101.—	102.—
Güterhdy zu 40 fl. G.W. pr. St.	75.—	76.—
Salm " 40 " " " "	37.—	38.—
Walfly " 40 " " " "	34.—	35.—
Clary " 40 " " " "	34.—	35.—
St. Genois " 40 " " " "	33.—	36.—
Windischgrätz " 20 " " " "	21.50	22.50
Waldstein " 20 " " " "	24.—	25.—
Reglwich " 10 " " " "	12.—	12.50

Effekten-Kurse vom 10. Juni 1859.

1. Öffentliche Schuld.

A. des Staates.

Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	69.20 ö. W.
Metalliques " 5% delto	62.25 ö. W.

2. Actien.

Der Nationalbank pr. Stück	781. ö. W.
" Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe ic. delto	138.40 ö. W.

Wechsel-Kurse vom 10. Juni 1859.

3 Monate.

Augsburg für 100 fl. südd. Währung	124.50
London " 10 Pfund Sterling	144.50

Fremden-Anzeige.

Den 9. Juni 1859.

— Hr. Lakner, k. k. Steuereinnnehmer, von Agram.
— Hr. v. Lattenberg, pens. Oberleutnant, von Marburg.
— Hr. Singer, Beamte, von Lippiza.
— Hr. Litke, Privatier, und — Hr. Preschl, Kaufmann, von Triest.
— Hr. Grün, Kaufmann, von Görz.
— Hr. Weher, Handelsmann, von Triest.
— Hr. Baronin Trenberg, Private, von Capodistria.

Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 2. Juni 1859.

Herr Michael Bonasch, bürgl. Kammacher und Hausbesitzer, alt 45 Jahre, in der Stadt Nr. 93, am Zehrfieber.

Den 3. Jakob Püssdar, Tagelöhner, alt 57 Jahre, im Zivillspital Nr. 1, an der Lungenlähmung.

Den 5. Dem Johann Topolanz, Ausleger, sein Kind Antonia, alt 6 Tage, in der Gradtscha-Vorstadt Nr. 2, an Schwäche. — Der hochwürdige Herr Pater Casulus Bobek, Franziskaner-Ordenspriester,

alt 70 Jahre, in der Kapuziner-Vorstadt Nr. 16, an der Lungenlähmung. — Dem Herrn Karl Gallo, Fabrikbesitzer, sein Kind Elisabeth, alt 8 Tage, in der Stadt Nr. 2, an Stinbackenkrampf.

Den 6. Andreas Naval, Einwohner, 74 Jahre, im Zivillspital Nr. 1, an Altersschwäche.

Den 7. Dem Herrn Valentin Supan, Handelsmann, sein Kind weiblichen Geschlechtes, nothgetauft, in der Stadt Nr. 239, todtgeboren. — Helena Zbermal, Einwohnerwitwe, alt 75 Jahre, im Zivillspital Nr. 1, an Altersschwäche. — Dem Herrn Franz Breijer, Zuckerbäcker, sein Kind Ludwig, alt 10 Monate, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 2, am Wasserkepf. — Frau Elisabetha Zischmann, pens. k. k. Normalsschullehrerwitwe, alt 62 Jahre, in der Stadt Nr. 243, am Magenkrebs.

Den 8. Katharina Richter, Institutsarme, alt 82 Jahre, im Versorgungshause Nr. 5, an der Entkräftung. — Herr Valentin Habe, bürgl. Hausbesitzer und Schmidmeister, alt 59 Jahre, in der Kapuziner-Vorstadt Nr. 70, an der Herzbeutelwassersucht.

Den 9. Josef Joneschitz, Sträfling, alt 23 Jahre, im Inquisitionshause Nr. 82, an der Naszehrung. — Herr Josef Zibel, Schuhmachermeister, alt 40 Jahre, in der Gradtscha-Vorstadt Nr. 26, an der knotigen Lungenlähmung.

3. 970. (3) Nr. 1794.

Edikt.

Vom k. k. Bezirksamte Oberlaibach, als Gericht, wird bekannt gemacht, daß die in der Exekutionssache des Georg Lercher von Laibach, gegen Anton Jerina von Hrib, polo. schuldigen 37 fl. 30 kr. c. s. e., mit dem diebgerichtlich Bescheide vom 18. Jänner 1859, Nr. 175, bewilligten und auf den 14. Juni und 14. Juli 1859 angeordneten Realoffertungs-Tagsatzungen ihr Abkommen erhalten, und die auf 15. August 1859 in der dasigen Amtskanzlei angeordnete dritte Tagsatzung auf den 29. August l. J. übertragen wurde.

K. k. Bezirksamt Oberlaibach, als Gericht, am 4. Juni 1859.

3. 999.

Announce.

Ein durch mehrere Jahre auf verschiedenen Herrschaften im Dienste gestandener Verwalter in besten Jahren, wünscht einen Verwaltersposten in Krain, Steiermark oder Kroatien zu erlangen. Näheres im Geschäfts-Bureau des Johann Anton Schuller zu Laibach, Polana-Vorstadt Nr. 28, woselbst auch andere Auskünfte erteilt, Kaufs- und Verkaufsvermittlungen übernommen werden.

3. 1008. (1)

Freiwilliger Verkauf im Lizitationswege

mehrerer am Laibacher Felde nahe bei St. Christof gelegener Aecker in größeren und kleineren Parzellen, sammt der angebauten Frucht,

3. 996. (1)

Zu verkaufen oder zu vermieten

eine Essig-Siederei, welche sich in gutem Zustande befindet und im besten Betriebe ist, wird unter billigsten Bedingungen sogleich vergeben.

Auch sind sehr gute Essig-Essenzen im Großen und Kleinen zu haben. Preis per österr. Eimer roth 6 fl. 10 kr. ö. W. und gelb 5 fl. 50 kr. österr. Währung.

Josef Globotschnig's Witwe,
St. Peters-Vorstadt Nr. 22.

3. 951. (4)

Anzeige.

Da dem Gefertigten nach vorausgegangener technischer Prüfung die dritte Stadt-Zimmermeisterstelle erteilt wurde, erlaubt er sich, den P. T. Bauherren anzuzeigen, daß er Bau- und Situationspläne verfertigt, Vorausmaße und Kostenüberschläge für alle Bauprofessionisten nach den Lokalpreisen berechnet und stets bereit ist, den Bauenden sowohl beim Einkauf der Materialien als auch bei der Ausführung der Arbeiten Auskunft zu erteilen.

Anton Gvaiz,

technisch-geprüfter Stadtzimmermeister,
Maien-Badeplatz Haus-Nr. 21 in Laibach.

Der heutigen Zeitung liegt ein Prospektus des Werkes „Das allgemeine bürgerliche Gesetzbuch für das Kaiserthum Oesterreich, ausgelegt für den Bürger und Landmann“, bei, worauf bei **Ign. v. Kleinmayr & F. Bamberg** in Laibach Bestellung angenommen wird und die erste Lieferung gleich in Empfang genommen werden kann.